

absichtigt, ohne allerdings die Gedankenfolge derselben einzuhalten. Vielmehr gliedert er, — wie wir glauben, zum Vortheile der Sache, — die Abhandlung in 4 Hauptstücke: Umfang und Tragweite des Indexverbotes im Allgemeinen, Anwendung desselben auf die verschiedenen Arten von Druckschriften, Pflicht der Einholung der kirchlichen Censur vor der Drucklegung, Schuld und Strafe der Übertretung, sowie Dispense vom Indexverbot. Ein zum Schlusse beigedrucktes Verzeichnis ermöglicht es, für jeden Titel der Constitution die entsprechende Erläuterung des Commentars ohne Mühe zu finden.

Inhalt und Form der vorliegenden Abhandlung verdienen uneingeschränktes Lob. Die Ausführungen des allgemeinen Theiles sind klar und bestimmt, rechtskräftigen Gewohnheiten wird hinreichend Rechnung getragen. Die Erläuterung der einzelnen Capitel der Constitution geschieht mit voller Kenntnis der einschlägigen Literatur unter steter Ausehnung an praktische Beispiele; dabei kommen in strittigen Fragen die Gründe beider Theile stets zur Geltung, kein verleczendes Wort stört die ruhige, wissenschaftliche Untersuchung. Durch die bestimmte Kürze des Ausdrükcs, welche der Klarheit keinen Eintrag thut, gelingt es dem Verfasser, eine überraschende Fülle von Detailsfragen auf dem engbegrenzten Raum zu behandeln.

Die Wichtigkeit der Constitution Leos XIII., welche neben der Constitution Benedicti XIV. „Sollicita et provida“ in Sachen des Index das für die Zukunft geltende kirchliche Recht darstellt, springt in die Augen und macht es jedem Priester zur Pflicht, sich darüber genau zu unterrichten. Vorliegenden kurzen, verlässlichen und reichhaltigen Commentar, der auch unsere Verhältnisse genügend berücksichtigt, können wir hiezu aufs Beste empfehlen.

Prag.

Universitätsprof. Dr. Hilgenreiner.

3) **Das Leben Jesu nach den vier Evangelien** in Predigten dargestellt und betrachtet von Caspar Berens, Pfarrer in Rumbek. Paderborn, Bonifacius-Druckerei. I. Bd. 1894. XIII und 427 S. M. 4.20 = K 5.04. II. Bd. 1896. VII und 527 S. M. 4.80 = K 5.76. III. Bd. 1899. VII und 542 S. M. 4.80 = K 5.76.

Immer alt und immer wieder neu erscheint uns das Leben des Erlösers in je einer neuen Darstellung. Die ganze Sonne der Gerechtigkeit ist niemand imstande, in seinem geistigen Auge aufzunehmen: es ist das Prisma der Betrachtung und Contemplation, durch das ihre Strahlen gleichsam gebrochen werden müssen, um uns die einzelnen Herrlichkeiten des Lebens des Menschensohnes zu enthüllen. Auch unser Verfasser hat sich an diese Arbeit gemacht, zum großen Gewinne für seine eigene Seele, wie wir überzeugt sind, und auch zum Heile vieler Anderer, wie wir wiünschen und hoffen. — Im Vergleiche zur knapperen Evangelienharmonie von P. Lohmann und zu den ausführlicheren neueren Lebensbeschreibungen des Heilandes von Didon und Le Camus ist vorliegendes Werk für die praktische Nutzanwendung viel weitergeführt, im Vergleiche mit P. Meschler's herrlichen Betrachtungen repräsentiert es das populärere Element.

Die bisher erschienenen drei Bände behandeln das Leben Jesu bis zum Beginne der Leidensgeschichte. Ein vierter Band dürfte das Werk vollenden. In Bezug auf die Chronologie folgt Verfasser der Meinung, dass Joh. 5. ein Osterfest sei (I, 389) und somit die öffentliche Lehrthätigkeit des Heilandes drei Jahre

umsasse; wohl mit Recht. — Auch einzelne Schwierigkeiten der Harmonistik werden glücklich erörtert, soweit es im Rahmen einer populären Darstellung am Platze ist (z. B. die Heilung der Blinden am Wege nach und von Jericho [III, 386 f.]). — Die Ritanwendungen, die in die geschichtliche Darstellung als moralisches Element der Predigten eingeflochten sind, sind durchwegs richtig angebracht und praktisch gehalten.

Alles in Allem ist dem Werke glückliche Vollendung und Verbreitung zu wünschen.

Wien.

Dr. Aug. Fischer-Colbrie.

- 4) **Das heilige Jahr in Rom.** Geschichtliche Nachrichten über die Jubiläen, mit besonderer Rücksicht auf deutsche Erinnerungen. Unter Benützung ungedruckter Quellen. Von A. de Waal, Rector des deutschen Campo Santo. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Münster i. W. H. Schöningh. 1900. 81 S. 8°. M. 1.— = K 1.20.

Der katholische Leser wird mit grossem Interesse das Büchlein durchgehen, mit welchem Msgr. de Waal seine Landsleute für das Jubeljahr beschenkt hat. Die einzelnen großen Jubiläen vom Jahre 1300 an, besonders die der Säcularjahre, finden ihre kurze, höchst anregende Beschreibung; man gewinnt einen Einblick nicht nur in die Weltlage und die politischen Verhältnisse Roms zu jenen verschiedenen Zeiten, sondern auch in das culturelle und sittliche Leben der ewigen Stadt. Mehrere eingestreute Notizen über deutsche Verhältnisse und Verhältnisse Deutscher in Rom geben eine wertvolle Beleuchtung der Glaubensinnigkeit und des religiösen Eifers unserer Vorfahren. Die im Anhange gegebene kurze Beschreibung der vier Jubiläumskirchen Roms erhöhen das Interesse der Schrift; dieselbe verdient die weiteste Verbreitung; sie kann nur den Eifer wecken und nähren, dass möglichst Viele, deren Verhältnisse es gestatten, sich die Segnungen und Gnaden des Jubeljahres aneignen.

Balkenburg (Holland).

August Lehmkuhl S. J.

- 5) **Peter de Vineis.** Historische Erzählung aus den Zeiten des deutschen Kaisers Friedrich II. von Dr. Matthias Höhler. 1899. Druck und Verlag der Missionsdruckerei Steyl, postl. Haldeinkirchen (Rhld.). 242 S., eleg. geb. M. 2.— = K 2.40.

Eine tieferschütternde Apologie des alten Erfahrungssatzes: Undank ist der Welt Lohn. Pietro, der sich durch sein Genie aus einem Bettelknaben zum ersten Staatsmann seiner Zeit und Großkanzler Friedrich II. emporschwingt, verwendet seine außergewöhnlichen Fähigkeiten und Kenntnisse dazu, Friedrichs kirchenfeindliche Stellung zu rechtfertigen und zu begründen. Nicht die letzten Worte seiner sterbenden Mutter, deren brennendes Auge bereits das Dunkel der Zukunft durchdrang: Barmherziger Gott! o rette ihn! nicht der Scheidegruß seiner engelgleichen Schwester, die in der wilden Einöde der Abruzzen als Nonne für ihren irrenden Bruder büßt, die ihm ihr Sterbekreuzlein schickt mit der liebenden Mahnung, er möge die Worte der sterbenden Mutter nicht vergessen; nicht der väterlich zärtliche Zuspruch des hoheitsvollen Innocenz IV., nicht die stürmischen Bitten seines Jugendfreundes Bruno, Priors im Convente der Benedictiner zu Pisa, vermögen ihn zur reuigen Umkehr zu bewegen. Ein Manifest um das andere schickt